

## **In Puncto ...**

*Fünf junge Menschen stehen auf einem Platz beisammen. Sie haben eine Leinwand aufgebaut. Fünf Streifenwagen parken einige Meter entfernt. Polizisten beobachten die Gruppe.*

- 1: Es ist erschreckend wie wenig Interesse an einer lebenswerten Gesellschaft besteht. Und nun stehen wir hier ...
- 2: Eine Demonstration ohne Teilnehmer.
- 3: Wir haben sie angekündigt und die Interessensgruppen angesprochen.
- 4: Es ist ein schlechter Zeitpunkt.
- 2: Es ist nie der richtige Zeitpunkt. Es sei denn man tut es.
- 3: Schalt an, sonst müssen wir den Platz räumen ohne den Film gezeigt zu haben. Die Genehmigung für die Aktion läuft ab.
- 4: Vielleicht bleiben ein paar Passanten stehen.
- 2: Gegen die Globalkapital Lobby, da will sich niemand äußern ...
- 1: Wir tun es.
- 3: Die Idee muss unter die Menschen, sich in ihnen festsetzen und entfalten.
- 2: So wie die Werbung .. das Unterbewusstsein prägen.
- 1: Das ist unsere einzige Chance.
- 2: Die Unterbewusstsein sind voll von Produktnamen und neoliberaler Propaganda.
- 3: Nicht zu vergessen die Ergebnisse der Bundesliga.
- 5: Die Speicher sind voll, die Programme finden keinen RAM, Reset sinnlos. Die Prozessoren haben sich aufgehängt, rotieren – Kurzschluss in der Config, Kreisverkehr sozusagen – Angst Allianz Vorschrift Versicherung Repression Rendite Gewalt 1:0.
- 4: Immer deine IT Metaphern ...
- 1: Lasst den Unfug .. Film ab

*Musik. In einem Wohnzimmer ist der Tisch für eine Kaffeerrunde gedeckt.*

M: Es hat geschellt. Öffnest du?

V: Das wird Thomas sein. Ich freue mich auf unseren Jungen .. wie die Zeit vergeht.

M: Nun lebt er seit einem halben Jahr mit Simone. Mir scheint es geht ihnen gut. Jedenfalls sagte er das am Telefon.

*Der Vater öffnet die Türe und lässt seinen Sohn ein. Die Familienmitglieder umarmen sich, nehmen am Tisch Platz.*

T: Die Anlage hat sich deutlich verändert seit ich weg bin, Blumen überall, wie ein richtiger Garten – nicht mehr Einheitsrasen und Pflegeleichtbüsche.

V: Anton, aus dem 2. Stock, hat ihn angelegt und pflegt ihn. Er wollte immer Gärtner werden. Ging damals nicht, er musste aus finanziellen Gründen Fernfahrer machen. Jetzt erfüllt er sich den Lebenstraum.

M: Alle im Haus freuen sich über die Schmetterlinge, naschen von den Brombeeren ...

V: ... schimpfen gemeinsam über die vielen Bienen ...

T: Und die Hausverwaltung?

V: ... sieht es positiv, übernimmt den Materialaufwand.

M: Nun erzähl Junge. Wie geht es dir ... euch?

T: Wir sind sehr aktiv. Wäre es nicht unser Interesse könnte man es Maloche nennen, so haben wir uns engagiert. Es geht uns gut und die ersten Erfolge stellen sich ein.

Das Institut für Bedarfsberechnung, das ich mit zehn Kommilitonen gegründet habe und seit drei Monaten betreibe, findet Anerkennung. Wir können in Kürze mit dem ersten Auftrag rechnen. Überproduktionen vermeiden, Ressourcen einteilen, Verschwendung vermeiden – das sind die Anliegen. Industrie und EU-Kommissionen haben erkannt, dass es Kosten und Ressourcen sparender ist und die Anhäufung von totem Kapital vermeidet. Überproduktionen müssen nicht mehr zurück genommen werden und vernichtet, oder auf Halde gestellt.

V: Das klingt vernünftig.

- T: Es war eine gemeinschaftliche Idee. Vor dem Grundeinkommen mussten wir irgend einem Job nachlaufen, um über die Runden zu kommen, so konzentrieren wir uns auf die Zukunft. Der Professor meinte, der Mensch definiert sich auch durch seine Arbeit, seinen Beitrag zur Gesellschaft, darin findet er Befriedigung. Warum sollte das einer unterlassen? Ich kenne keinen.
- M: Und dein Studium?
- T: Macht einfach mehr Spaß, weil ich jetzt genau weiß, wofür ich lerne. Wir arbeiten mit einer anderen Gruppe zusammen, sich auf Erhebung spezialisiert haben. Sie unterstützen durch ihre Recherche.
- V: Also nicht mehr produzieren und auf den Markt werfen, sondern Bedarf feststellen und gezielt bedienen.
- T: Ja, so in etwa ... natürlich geht das viel weiter. Für die Lebensmittelproduktion zum Beispiel haben wir bereits Modellrechnungen erstellt, andere Bereiche werden folgen.
- M: Und was macht Simone?
- T: Simone hat mit Freundinnen eine Sozialbörse gegründet – ein Vermittlungsbüro für Bürgerzusammenarbeit. Wer Hilfe braucht oder Leistung anbieten will, meldet sich, ganz individuell und bedarfsgerecht. Von der Stunden-Ersatzmutter über einfache Einkaufshilfe und professionelle Pflegekräfte bis zum Nachmittags-Opa, den pensionierten Ingenieur, der mit den Kids Gocarts baut. Und vieles mehr.
- M: Und wie läuft das?
- T: Jeder gibt einen Obolus, je nach finanzieller Lage. Das ist sozial gerechter als ein Preis, trotzdem kommt eine Menge zusammen. Es trägt die Kosten und läuft eigenständig, ohne weitere Unterstützung und wird jetzt auf andere Stadtteile erweitert.
- V: Beachtlich.
- T: Und ... bei euch?
- V: Wir atmen auf, seit nicht mehr die Prinzipien Angst und Repression regieren. Mutters Depressionen sind fast verschwunden und meine Herzstörungen auch.
- M: Durch das Grundeinkommen konnte ich Geld ansparen und bedenkenlos den alten Job aufgeben. Ich werde nächste Woche eine dreimonatige Weiterbildung im Bereich Sprachen und Kommunikation beginnen. Das fehlte mir, um wieder anspruchsvollere Tätigkeiten machen zu können. Ich freue mich darauf.
- T: Kannst du in die alte Firma zurück?
- M: Ich weiß gar nicht, ob ich das will. Es gibt viele Angebote und Veränderung befördert.

- T: Und du Vater?
- V: Meinen Posten hatte noch vor der Operation mein Assistent übernommen. Ich bin jetzt in Reha. Wenn ich wieder fit bin, kann ich in die Firma zurück. Die haben jetzt ein Drittel mehr Mitarbeiter. In der neuen Filiale läuft es noch nicht optimal. Da können sie einen alten Hasen, wie mich gut gebrauchen, als ordnende Hand. Ich bin froh, dass es so ist. Immerhin bin ich keine Dreißig mehr und der alte Job wurde ziemlich stressig.
- M: Finanziell ist es im Augenblick natürlich knapp, aber die Aussichten sind stabil. Das ist die Hauptsache.
- V: Es können endlich wieder Ideen entwickelt werden, die nicht nur dem kommerziellen Schema entsprechen. Es findet über kreative Tätigkeiten Wertschöpfung für die Gesellschaft statt. Das soziale Klima hat sich deutlich verbessert. Sogar dein Onkel Karl, der freiwillig auf die Grundsicherung verzichtete, sieht es positiv. Er ist nach wie vor weltweit unterwegs.
- T: Der ändert sich wohl nie.

*Die Familie trinkt Kaffee, isst den Kuchen.*

*Musik. Ende des Films*

- 2: Keiner ist stehen geblieben.
- 1: Warum erkennen sie die Chancen nicht?
- 5: Die Autoconfigschleife .. ich sage euch ... die Autoconfigschleife

C.M.Meier  
17.04.07

Ausschreibung RBB 2007 – Thema „Innovationen“